

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden,
Notta, Ansbach, Aretsch, Gommota 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Reizzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 83.

Kemberg Sonnabend den 16. Juli 1910.

12. Jahrg.

Der russisch-japanische Vertrag.

Der vielbesprochene Vertrag zwischen Japan und Rußland, der geeignet ist in Ostasien eine völlig neue Mächtegleichgewichtung herbeizuführen, ist jetzt in Petersburg amtlich veröffentlicht worden. Das obenstehende Schriftstück, das am 4. Juli in Petersburg unterzeichnet worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Die kaiserlichen Regierungen von Rußland und Japan, aufdringlich den Grundrissen ergeben, die durch das zwischen ihnen am 30. Juli 1907 geschlossene Abkommen angefaßt worden sind, und von dem Wunsche befehle, die Wirkungen dieses Abkommens hinsichtlich der

Sicherung des Friedens

im fernem Osten zu erweitern, sind übereingekommen, das erwähnte Abkommen durch folgende Bestimmungen zu vervollständigen: 1) Um den Verkehr zu erleichtern und den Handel der Völker zu entwickeln, verpflichten sich die beiden vertragsschließenden Parteien, sich gegenseitig freundschaftliche Mitwirkung zu leisten hinsichtlich einer Verbesserung ihrer beiderseitigen Eisenbahnlinien in der Wandschurui und hinsichtlich einer Vervollständigung des Verbindungsdienstes der erwähnten Eisenbahnlinien, und sich jeder Konkurrenz zu enthalten, die der Verwirklichung dieses Zieltes schädlich wäre. 2) Jede der beiden vertragsschließenden Parteien verpflichtet sich,

das Mächteverhältnis in der Wandschurui, wie es sich aus allen Verträgen und Abkommen ergibt, die bis heute, sei es zwischen Rußland und Japan oder zwischen diesen beiden Mächten und China, geschlossen sind, aufrecht zu erhalten und zu achten. Abstrichen der erwähnten Abkommen sind zwischen Rußland und Japan ausgetauscht worden. 3) Im Falle, daß ein Ereignis eintreten sollte, das geeignet wäre, das Gleichgewicht zu gefährden, werden die vertragsschließenden Parteien jedesmal miteinander in Verbindung treten, um sich über Maßnahmen zu verständigen, die sie zu ergreifen für notwendig erachten, um die bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse aufrecht zu erhalten.“ — Merkwürdigerweise wird dieser Veröffentlichung in einer halbamtlichen Note die Versicherung hinzugefügt, daß zwischen Japan und Rußland

keine geheimen Verträge

bestehen, die sich gegen irgend eine andre Macht richten. Aber schließlich zeigt ja schon der Vertrag, wie sehr sich die Mächteverhältnisse im fernem Osten verändern haben. Die beiden Feinde von einst verpflichten sich gegenseitig, ihre unbestimmte Vormachtstellung in der Wandschurui unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, d. h. sie werden China die Niedrigkeit ihres Einflusses unmöglich machen und zugleich ein Anwachsen des amerikanischen Einflusses verhindern. So höflich auch die Wendungen des Vertrages gewählt sind, sie lassen keinen Zweifel darüber, daß beide Staaten in der Wandschurui unter sich bleiben werden. Den andern ist die „offene Tür“ zugemacht worden. Ob damit dem Frieden gebührt ist, wird die Zukunft lehren.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 15. Juli 1910.

* Deffentlicher Wetterbericht. Morgen Sonnabend, den 16. Juli. Ziemlich trübe, kühlere, Regenwetter.

Ip. Das endlose Regenwetter. Es regnet in einem fort. Wenn es nicht gießt, dann tröpfelt es, und wenn es nicht tröpfelt, dann gießt es wie aus Eimern. Das ist nun seit Wochen ununterbrochen so fortgegangen und dabei war trockenes Wetter im Juli angefaßt! Godwasser! droht in ganz Europa, und die Erde dürfte leider zum großen Teil vernichtet sein. Wo ist nun eine Erklärung für die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres zu finden? Ein französischer Gelehrter, der Abbe Moreau, der sich die Sonne als Objekt für seine Spezialstudien erwählt hat, wies schon

mehrfach auf den Einfluß der sogenannten Sonnenflecke (der Protuberanzen) hin, den diese auf unsere Erde ausüben. Nach seinen Beobachtungen und Berechnungen treten die Sonnenflecken und deren periodisch auf, nämlich aller zwölf Jahre. Bekanntlich kennzeichnen sich die Sonnenflecke als unregelmäßige Ausstufungen von Metalldämpfen aus dem flüssigen Sonnenkern in den Weltraum, und da diese Ausstufungen aller zwölf Jahre abwechseln, das heißt 12 Jahre lang schwächer, dann die nächsten 12 Jahre wieder stärker, dann wieder schwächer sind, und so weiter, so wecheln auf der Erde auch aller zwölf Jahre Kälte- und Trockenperioden miteinander ab. Nur daß diese Perioden der Erde nicht unmittelbar mit den verschiedenen Sonnenfleckenperioden, von denen sie abhängig sind, zusammenfallen, sondern daß sie einander folgen. Eine starke Sonnenfleckenperiode pflegt auf der Erde von trockener Witterung begleitet zu sein; aber durch die herberühende Hitze wird sehr viel Wasser verdunstet. Nach den Angaben des genannten Gelehrten leben wir zurzeit in einer solchen Kälteperiode, und zwar hätte dieselbe noch mehrere Jahre anzuhalten; vielleicht stehen wir zurzeit im Mittel- oder auf dem Höhepunkt derselben. Einen ganz besonders treffenden Beleg will der Gelehrte gefunden haben in dem wechselnden Wasserstand der Seine, wofür Aufzeichnungen weit zurück vorhanden sind. Die Seine hat schon sehr viel gefährliche Ueberschwemmungen gebracht, und es ist ganz merkwürdig, daß diese stets mit den Protuberanzenperioden in einem chronologischen Zusammenhang gestanden haben. So ist es auch dieses Jahr, und es ist Tatsache, daß der Gelehrte, schon als die ersten großen Seine-Überschwemmungen in diesem Jahre auftraten, geglaubt hat, es wären deren noch mehrere zu erwarten, da wir gerade in der von den letzten Protuberanzen-Haare erzeugten Feuchtigkeits-Haare stehen. Damit ist freilich wenig gewonnen, höchstens hat man den Trost, daß es doch endlich einmal anheben muß. Wenn nämlich die Feuchtigkeits-Pauste sich über uns ausgegossen hat. Bis zu diesem Zeitpunkt wird es weiter gießen, weiter tröpfeln, weiter gießen.

* Noch haben nicht alle Festtage, welche anlässlich des Heimatfestes hier eingeführt worden, unsere Stadt verlassen, und schon rückt man sich, ein andres großes Fest zu begehen. Diesmal ist es der Männer-Turn-Verein, welcher am Sonnabend, Sonntag und Montag sein 46. Stiftungsfest verbunden mit dem 30. Stiftungsfest des Städtischen-Freundschaftsbundes feiert. Der Verein kann somit fast auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken. Es ist dies nicht nur im Leben eines einzelnen Menschen, sondern auch in der Geschichte eines Vereins eine lange Zeit der Entwicklung. Der vielseitige Wert des Turnens wird ja heute allgemein anerkannt, so daß man darüber nicht mehr viele Worte zu verlieren braucht, umso weniger, als es erst zu nehmende Gegner des deutschen Turnens kaum noch gibt. Die Pflege der Leibesübungen in ihrer deutschen Entwicklungsform trat als planmäßige, allseitige Leibesübungen an die Stelle vollständiger oder ritterlicher Leibesübungen. Aber erst der Turnwater Jahn, der 1811 den ersten Turnplatz in Berlin gründete, stellte das Turnen unter den Gesichtspunkt der Erziehung fürs Vaterland. Seitdem hat das deutsche Turnen und damit das gefamte Turnvereinswesen einen ungeheuren Aufschwung genommen. Dazu an seinem beabsichtigten Teile ebenfalls beigetragen zu haben, daß sich der Männer-Turn-Verein bei seinem Stiftungsfeste und mit ihm der Freundschaftsbund in stolzer Genugtuung freuen. Möge seiner Arbeit auch fernhin die Anerkennung und tatkräftige Unterstützung aller Volksteile nicht verlagert bleiben zum Wohle des einzelnen sowohl wie des gesamten deutschen Vaterlandes! Möge insbesondere auch die bevorstehende Doppelfeier bei schönstem Wetter einen ihrer Bedeutung entsprechenden glänzenden Verlauf nehmen. Die zahlreichen Festtage von nach und fern heißen wir auch an dieser

Stelle in der reichgeschmückten Stadt Kemberg herzlich willkommen!

* Der Jahn-Tag-Endanschlag hört mit dem morgigen Sonnabend auf. Von Montag ab müssen die Geschäfte wieder um 9 Uhr geschlossen sein.

* Wir verstehen nicht, auf das heute Freitag abend nochmals zur Aufführung gelangende, von Herrn Pastor Meyer verfaßt und mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenem Volksstück „Das Heimatfest zu Kemberg“ aufmerksam zu machen.

* Eine Gastpflicht für Fehler in Inseraten, die durch unsterilisches Manuskript entstanden sind, hat das Reichsgericht nach dem „Allg. Anz.“ in der Entscheidung wieder verneint. Es nimmt den Standpunkt ein, daß für solche Fehler, die auf unsterilisches Manuskript zurückzuführen sind, durch die Zeitungen kein Ersatz zu leisten sei, denn Inseraten-Manuskripte müssen ganz besonders deutlich geschrieben werden.

* Eine treffende Antwort. Im Briefkasten einer bayrischen landwirtschaftlichen Zeitung fragte jüngst ein Abonnent an, „in welchem Alter man Fohlen am besten tapriere“. Das Blatt veröffentlichte darauf folgende Antwort eines andern Abonnenten: „Die beste Zeit zum Bedecken eines schönen Ferkelschweifes ist sehr bald nach dem Tode des Ferkels. Dabei gewinnen Sie einen guten Rohhaarwedel, ersparen dem Ferkel die Leiden viel Plage durch Füttern und helfen mit zur Beseitigung einer tieferliegenden Mordtödt.“

Wittenberg (Wartwahl). Zum 5. Maler an hiesiger Stadtkirche hat der Magistrat Herrn Pastor Vertam aus Keeg (Kreis Jandz Weisig) gewählt.

Gräfenhainichen. Zur Warnung diene folgende Vorkall: In der Werkstatt eines hiesigen Schneidemeisters war dieser Tage eine abgebrochene Wälzwalze mit Feden adios beladung geworfen. Durch einen unglücklichen Zufall trat sich der Sohn des Meisters die Kugel in einer Kinn gelang es, den Fremdkörper zu entfernen.

Häben. Ein Auto-Omnibus-Verkehr zwischen Häben und Bitterfeld wird von einer Leipziger Gesellschaft wieder eingerichtet werden. Um die Uebertragung der Beförderung von Postkassen zu erlangen, sind die nötigen Schritte eingeleitet worden.

Preußen. An der sächsischen Grenze bei Warendorf wurde eine große Schmugglergesellschaft mit 13000 Mk. entdeckt. Sieben wurden verhaftet, fünf entlassen.

Jena, 9. Juli. Gemüthliche Gemeinderats-Sitzungen. In unserer meinungsreichen Nachbargemeinde Uchtenhain, die durch ihr Weiblicher einen weiten Ruf besitzt, herrschen noch gemüthliche Zustände. Der alte Brauch, die Tagesordnung der Gemeinderats-Sitzungen bei einem feierlichen Trunk aufzuarbeiten, ist bis in die Gegenwart erhalten geblieben. Die Gemeinderäte diskutieren bei einer großen Ranne Weiblicher, räumen ihren Stimmstempel aus und toleranter genug, diese Annehmlichkeit auch den stets zahlreich vertretenen Zuhörern zugestehen. An diesem schönen Brauch will man nicht rütteln lassen; höchstens die Eingemeindung in Jena könnte der Trint- und Rauchherlichkeit ein Ende machen, weil dann das Uchtenhainer Gemeinderatparlament überhaupt zu existieren aufhören würde. Trotzdem (!) findet der Eingemeindungsgebot in Uchtenhain immer mehr Unterflügung.

Falkenberg, 12. Juli. [Unwarteter Besuch.] Hiesiger hatte unser Bahnhof einen unerwarteten Besuch: ein junges Reh. Es kam zum richtigen Eingang herein, sprang die Treppe hinauf und stellte sich zum größten Entzücken aller Anwesenden auf dem Bahnhofsgebäude oberhalb des Bahnhofs auf. Das Tier konnte eingeschossen werden und wurde dann nach dem Walde gebracht und ausgesetzt. Duellhiebung, 12. Juli. Eine aufregende Raub hater einen „schwarzen Jungen“ gas es gefesselt abend im Walden der Stadt. Auf der Halbesfelder Straße, so berichtet das Duell-

burger Kreisblatt, hatten Polizeibeamte einen schon längst gelinsten Fährtenjagling bemerkt, der aus der Anstalt Schickweida ansgerückt war. Sofort waren einige Polizeibeamte und ein Hülfswächter hinter dem Anstalt her, der über den Wägelner Weg hinter den Häusern der Halbesfelder Straße und hinter der Poststraße die Fährten verfolgte und sich schließlich in dem gegenüber dem Festeller liegenden Gehölz verlor. Hier konnte er schließlich festgenommen werden. In dem Anstalt hat man einen unverschämlichen Uebelthäter gefaßt, der zuletzt in Talle ein fast neues Fahrrad stahl, das er auf dem Gute Kauerum an einen Arbeiter für einen geringen Preis verkaufte. In seiner Grösstung zögerte er von dem Erbs des Rades mehreren ihm begegnenden jungen Leuten die Fährte. Der Erbs hatte seinen Wirtsleuten einen Anzug und eine Uhr gestohlen. Bei dem Verhör auf der Polizeileugnete er seine Taten, trotzdem er von Jengen überführt wurde, in frecher Weise.

Ferienzeit.

Da ist die schöne Ferienzeit, Doch macht das Wetter keine Freud!

Wenn sonst sie hatten kaum begonnen, Da konnten sich die Kleinen sonnen Beim guten Odel auf dem Lande, Der froh begrüßt die kleine Bande. Da ward der Kuhstall revidiert, Sodann die Eier anmeltet, Und auch die Milch trat ihre Reife Zum Wagen an in gleicher Weise. Und Aufsehen in feiner Kuh Dem lustigen Treiben schaute zu. Doch Lante Paula sprach für sich Wandmalch, 's ist wieder fürchterlich. Denn alle ihre guten Leiden Die Mangel wollten niemals hören

Das war ein Fest, im Wald, auf Wiehen! Und heuer? — 's ist fortwährend gieseln!

Wenn es noch anders wird, will gerne Ich senden euch zum Odel fern. Dann laßt euch von den Sonnenstrahlen Die blauen Wäldchen bräunlich malen. Dann streckt im Walde froh die Glieder, Sittt frisch und abend frohe Lieber.

Doch wenn es bleibt, wie's festher war, Wenn's regnet, gießt und schneit fogar, Schlägt euch der Odel groß, uhu! Die Türe vor der Nase zu!

Liga Kaufmann.

Standesamt Kemberg.

Geburten:

Mai. Am 6. dem Maschinenheizer Karl Duinge 1 S. Am 7. dem Landwirt Franz Jensch 1 Z. Am 10. dem Wölter Wilhelm Heylmann 1 Z. Am 11. der verheirateten Dienstmagd Anna Maria Kühnalt 1 Z. Am 18. dem Handelsmann Friedrich Heineke 1 Z. Am 28. dem Arbeiter Bruno Heier 1 Z. Juni. Am 1. dem Landwirt Wilhelm Adert 1 Z. Am 7. dem Drechslermeister Richard Dahms 1 S. Am 16. dem Landwirt Wilhelm Kühnemann 1 S. Am 21. dem Maurer Richard Höpmann 1 S. Am 27. dem Handwerksmacher Wilhelm Dammehaus 1 S. Am 27. dem Wälder Ernst Hirschmann 1 S. Am 28. dem Arbeiter Ernst Höje 1 S. Sterbefälle:

Mai. Am 11. Berner Rudolf Ost 9 M. Am 13. Witwe Heiler 3 Mch. Am 15. der Anzuger Gottlieb Müller 75 J. Am 17. der Penfionär Carl Emma 73 J. Juni. Am 3. Emma Lisa Adert 2 Z. Am 4. der Glasermeister Gottlieb Fiedler 69 J. Am 5. der Schuhmachermeister Wilhelm Pfeifer 74 J. Am 5. ein togeborenes Mädchen des Gerichtsdieners Robert Schünje.

Ärztliche Nachrichten von Kemberg. 8. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Juli. Vorm. 8^{1/2} Uhr Beichte Archid. Schulze. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schülz. Darauf Freier des hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze

Vernichtung des Lenkballons „Erbisöh“.

Seitdem der Menschengeist auf die Idee kam, sich über die feste Erde zu erheben und zur Eroberung in das Luftraum zu erheben, hat dies Streben in seinem Jahre so viele Opfer gekostet, als im Jahre 1910. Die Unglücksfälle mehren sich und die Zahl der tödlich Verunglückten nimmt erschreckend zu. Nun ist auch ein Vorkämpfer der deutschen Luftschifffahrt, Oskar Erbisch, mit der treuen Gefährtin dem Kommando um die Eroberung der Luft zum Opfer gefallen. Der von ihm erbaute Lenkballon „Erbisöh“ ist am 13. Juni nach einer Fahrt von etwa einer halben Stunde aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Dabei wurden

alle fünf Insassen getötet.

In dem verunglückten Lenkballon befanden sich der bekannte Luftschiffer Oskar Erbisch als Führer, ferner der Fabrikant E. W. (Namen), Ingenieur Franz (Namen), Ingenieur Hübner (Namen) und der Monteur Sebald. Die Leichen der Verunglückten sind sichtlich vernichtet. Aber den Unfall wird berichtet: Der Lenkballon „Erbisöh“, der am Tage vorher bereits einen Ironieerbruch erlitten hatte, umherkam am 13. Juni vorwiegend bei westlichen Winden. Nach etwa halbstündiger Fahrt

plagte der Ballon

und führte aus beträchtlicher Höhe herab. Schwüle Inzosen blieben mit zunehmender Höhe bei und wurden immer mehr. In der Höhe wurde herab angeht, das erste Anzeichen von Regen. Der Ballon war in letzter Zeit für Passagierfahrten eingerichtet und die Ballonfülle vergrößert worden, so daß er 3200 Kubimeter Inhalt hatte und sechs Personen tragen konnte. Der Ort des Unfalles liegt südlich von der Nachbarstadt bei im Wettbewerb bei Schillingen erstiegen. Die Ballonfülle war im Moment des Unfalles erschöpft, das der Lenkballon sofort einen zu starken Auftrieb hatte, demgegenüber die Regulierungsarbeit der Besatzung bei der notwendigen Ausdehnung des inneren Druckes verlagte. Das Luftschiff ist

vollständig zerstört.

der Benzinhälter zertrümmert, die Gondel ebenfalls. Der Motor hat sich tief in die Erde eingebettet. Sachverständige behaupten, das Unglück liefe darauf zurückzuführen, daß der vorwiegend herrschende Westwind die Ballonfülle einströmte hat, das die Höhe gestiegen ist. Die Annahme, daß der Ballon in einem Höhenmeter gestiegen sei, wird durch den Höhenmesser widerlegt, der keinerlei absonderliche Strömungen verzeichnet. Für das Unglück kommen

zwei Möglichkeiten

in Betracht. Die erste ist die bereits angedeutete, die auch von den Sachverständigen als wahrscheinlich angesehen wird, was die plötzliche Entleerung der Ballonfülle durch die starken Westwinde nach dem Austritt des Ballons aus der Nebelhöhe. Die andere Gefahr, die vielfach unbeachtet geblieben ist, bestand in der Wauert des Ballons selbst, der von Erbisch vollständig allein bedient wurde. Die Bedienung der inneren Ballonfülle, die beim Austritt Luft entlassen muß, um das Gas auszulassen, nimmt aber allein die Verantwortung eines Mannes voll in Anspruch. Eine Ablenkung oder eine Unachtsamkeit von zwei oder drei Minuten genügt, um einen Überdruck zu erzeugen, der die Fülle auseinanderreißt. — Der Unfall hat natürlich in Luftschiffkreisen allgemeine Teilnahme hervorgerufen.

in Frankreich

hat es um so lebhafteres Bedauern hervorgerufen, als der Monteur Erbisch in der französischen Luftschifferei manche Freunde zählte und man ihn als Führer sehr hoch einschätzte. In Paris wurden Luftschiffkreisen mit der Frage auf, ob das Luftschiff allein Bedingungen, die im Interesse der möglichsten Sicherheit seiner Besatzung geboten erschienen, entpact.

Ohne Spuren.

12] **Frankfurt am Main** (Hauptstadt).

„Herr Hauser! Sieh da, das hätte ich mir nicht träumen lassen. Sie hier zu treffen! — Liegt der arme Junge hier begraben?“ redete Sobden ihn an.

„Ja“, rief Johann erregt hervor.

„Sie gehen wohl dann oft hierhin, wie?“

„Ja“, kann es wiederum erregt.

„Wissen Sie, Herr Hauser,“ sagte Sobden langsam und auf das Grab zeigend, „der hat mir wirklich leid getan. Das man meinem Kollegen ermordete, das war gewiss traurig, aber das war kein junger Mann mehr, und ein Kriminalpolizei hat es so etwas immer zu gewöhnen. Inzwischen ist er aber wieder so jung noch und schon so schön. Da hätte man sich wirklich eine Begegnung aus meiner Jugend ein: Es war gerade so ein junger feiner Kerl, wie Sie Adolf, der wurde bei einer Strafmehre erlöset und zwar von einem gleichartigen Kameraden. Der Vater des Mörderes bot — denken Sie sich nur — 5000 Mk., wenn die Sade nicht angezeigt würde, doch die Eltern des Toten wollten es nicht. Da hätte man die Höhe und lagten: auch wenn er 15000 — hören Sie Hauser — fünfzigtausend Mark abgab, konnte man sie damit nicht verdienen. — Ja, Blut will wieder Blut, sagt man.“

Johann bröte starrer zu. Ein gewaltiger Seelenschmerz presste ihm das Atmen aus den Lungen.

„Aug um Auge, Zahn um Zahn steht es

„Wäre es nicht angebracht.“ So meint man, irrtümlich Auffassung, besonders wenn sie die Bedienung von Passagieren dienen sollen, einer Bedienung in Bezug auf ihren Bau und das angebrachte Material zu unterziehen, ehe man sie den Luftschiffen gestattet.“ Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Luftschiffprüfungskommission infolge dieser Anregung eingesetzt wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat in Bergen den französischen Gesandten für Norwegen, Herrn Delaunay, in zwölfstündiger Audienz auf der „Forsakeren“ empfangen. Später stattete der Monarch dem Gesandten auf dem französischen Kreuzer „Cavalliers“ einen langen Besuch ab. In Paris erwidert man mit lebhafter Freubehagung die neuerlich vom Kaiser einem französischen in hervorragender amtlicher Stellung erteilte Lebenswürdigkeit.

* Der Staatssekretär A. D. Dernburg wird in den nächsten Tagen Berlin verlassen und seine Stelle nach Posen antreten. Dernburg begibt sich auf dem Landwege über die Eisenbahn nach Danzig.

* Der Handelsminister Frhr. v. Hertling erklärte in der hiesigen Kammer der Reichstages, die Reichsfinanzreform habe durchaus ihre Aufgabe erfüllt, denn die Reichsfinanzen seien in fortgeschrittener Ordnung begriffen. Das schließt aber nicht aus, daß der Etat für 1911 nur schwer zu balancieren sei. Deshalb müsse man sich unter allen Umständen entschließen können, wenn das an Reichstages keine große Förderung gelangen, besonders Militär- und Marineforderungen. Der Vorkriegsbudget nicht beschritten werden, die Militärbeiträge seien begrenzt. Neue Steuern oder därtigen dem schwer belasteten deutschen Volke unter keinen Umständen aufzulegen werden. Es müsse daher im Bundesrat alles möglich werden, damit wenigstens für den nächsten Reichsbudgetschlüssel keine Notwendigkeit nicht kommen. Der Finanzminister entgegnete darauf, die bauliche Regierung werde im Bundesrat alles tun, um die Parlamentarism-betreffungen zu unterstützen.

* Die Schugherre über die Häfen von Togo, die vor einigen Wochen wegen des an der englischen Goldküste und in Sierra Leone ausgebrochenen Gelbfiebers verhängt werden mußte, ist jetzt wieder aufgehoben worden. Die Gefahr einer Einschleppung scheint demnach beseitigt zu sein.

Frankreich.

* Der König und die Königin von Belgien sind in Paris eingetroffen und von dem Präsidenten und Frau Fallières, sowie von dem Ministerpräsidenten Briand und den Ministern feierlich empfangen worden. König Albert hat den Präsidenten zum Besuch der Wäusstellung in Brüssel eingeladen und Fallières hat die Einladung (die er ebenfalls schon einmal abgelehnt hat) angenommen. Wahrscheinlich wird Fallières Ende August in Brüssel weilen.

* Kurz vor der Verlegung der Kammer brachten zehn schützdherrliche Deputierte einen Antrag ein, wonach die Vorteile, die im französischen Zolltarif für Weinbauern, Weinrenten und Spielzeug Deutschland eingeräumt waren, aufgehoben werden sollten. Begünstigt wird der Antrag damit, daß durch die Tarifveränderungen Deutschlands für Schammweine und Äpfel die französische Ausfuhr um 2½ Millionen Franz geblieben wird. Dieser knapp vor Lorenzschluss gestellte Antrag hat lediglich die Bedeutung einer Drohung, deren Frankreich sich bei den während der Ferien stattfindenden Verhandlungen bedienen könnte, um seinen Ansprüchen härteren Nachdruck zu verleihen.

Holland.

* Der frühere Marineminister Cohen-Sijndt sucht in einer Rundschreiben die öffentliche Meinung über die Frage der holländischen Küstenverteidigung im Falle eines englisch-

denklichen Krieges zu beruhigen. Dieser Zweckmäßig ist England würde mit der Bekämpfung der holländischen Küsten große Schwierigkeiten haben, weil die Einfahrt mit besonderen Gefahren verknüpft ist und die Möglichkeit, wieder selbständig zu kommen, nicht groß ist. Der Verfasser schließt, daß ein Kampf zwischen den mächtigen Nachbarn für Hollands Küste und Häfen ohne besondere Gefahren wäre.

Belgien.

* Die 16. Interparlamentarische Konferenz tritt, wie jetzt verlautet, am 20. August in Brüssel zusammen und wird bis zum 1. September dauern. Sie wird sich vor allem mit der Frage der Neutralitätserklärung aller Meereungen befassen, soweit sie zwei Meere verbinden. (Darabaneien, Suezkanal, Meerenge von Gibraltar.)

Rußland.

* Der russisch-japanische Vertrag ist jetzt in Petersburg bekannt gegeben worden. Er besagt, daß die Regierungen beider Länder von dem Wunsch geleitet sind, in Ostasien den Frieden zu erhalten und besonders für die Erhaltung der Machtverhältnisse in der Mandschurei und für die Unabhängigkeit Chinas zu wirken. Geheime Artikel, die etwa eine andere Macht betreffen, enthält der Vertrag nicht.

PR In militärischen Kreisen Petersburgs steht man dem für Anfang September angebligten, in Winterfeld für die russische Heeresverwaltung bestellten Parsoval-Zustichiff mit Interesse entgegen, weil man sich nach dem ersten Bericht über den Fortschritt der Verhandlungen sehr zufrieden ist. Ein etwaige Handelsvertrag schließt werden will. Am Staatsministerium, das dem Ausbau der russischen Flotte große Bedeutung beilegt, arbeitet man bestrebt an einem Plan für die Stationen der Seeküsten. Die Besetzung (also gegen Deutschland) soll allein vier Luftschiffstationen erhalten. In den übrigen Grenzbezirken sollen innerhalb fünfzig Stationen 30 Luftschiff-Stationen errichtet werden.

Balkanstaaten.

* Der halsamtliche „Popolo Romano“ wendet sich gegen die „Jugoslavien“, die seiner Meinung nach, um jeden Preis einen Vorwand zum Kriege mit Griechenland suchten. Er schreibt, die Schutzmächte würden einerseits die staatsrechtlichen Verhältnisse aufrecht erhalten, bis eine bessere Lösung gefunden sei. Andererseits würden sie zusammen mit Deutschland und Österreich-Ungarn unbedingt die Friedensführung verhindern. Die Serben würden mögen sich dies hinter die Ohren schreiben. Wenn man die Kriegserklärungen der Türken an der griechischen Grenze betrachtet, kann man die Ausführungen des italienischen Blattes in jeder Hinsicht nur zustimmen. Ob freilich Österreich und Deutschland sich in die diplomatischen Verhandlungen mischen werden, ist fraglich.

Japan.

* Eine russische erregende Nachricht kommt aus Japan. Danach sind die Behörden einer Bergbauverwaltung die Spur gekommen, deren Ziel die Ermordung des Mikado, der ganzen kaiserlichen Familie und mehrerer hervorragender Staatsmänner gewesen sei. Der Urheber des Komplotts ist, bisher unbekannt, der hiesigen Meinung zufolge, ein im Marinearsenal von Tokio beschäftigter Arbeiter namens Saito. Er ist verhaftet worden und mit ihm mehrere seiner Helfer, deren Namen in seinen Briefschaften gefunden wurden. In seiner Wohnung soll Saito fünf Bomben verfertigt haben, mit denen er den Mikado und die übrigen als Opfer Ausserlebens in die Luft sprengen wollte.

Ein Bombenattentat in Lichtenrade bei Berlin.

Am Dienstag vormittags gegen 11½ Uhr wurde in Lichtenrade bei Berlin auf den 31 Jahre alten Dorfbewohner Otto Kraaz, wohnhaft im Haupte Dorfbau 25, ein Bombenattentat verübt. Kraaz hatte in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten, in denen er zur Niederlegung von 3000 Mk. aufgefordert wurde; in

Beigerungsfalle sei sein und der Seinen Leben droht. Kraaz hat nicht ernstlich daran gedacht, seine Drohung jetzt zur Ausführung gebracht. Aber das Attentat, das unter den Bewohnern von Lichtenrade große Aufregung verursacht, wird berichtet: Am 29. Juni d. J. erhielt Kraaz einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, bis zum Abend des 10. Juli an einer genau bezeichneten Stelle an der Kleinbrennstraße in Lichtenrade den Betrag von 3000 Mk. niederzulegen, er werde dort

eine Konvention abholen.

finden, in die er das Geld hineinstecken solle. Der Lichteinhaber wurde es dann abholen. Kraaz nahm diese Drohung als schickliche Scherz an und beachtete sie nicht weiter, bis er dieser Lage einen zweiten Brief erhielt. In diesem schrieb der Empfänger, daß es sich keineswegs um einen Scherz, sondern um bitieren Kriegshandlung; einen nicht bis zum Abend des 10. Juli bei 3000 Mk. an der bezeichneten Stelle hinterlegt, so werde das Geld des Kraaz

in die Luft gesprengt

und das Leben des Besizers und seiner Angehörigen bedroht werden, ähnlich so wie es der Familie Busse in Lichtenrade geschehen sei, der der Mutter und vier jüngeren Kindern umgebracht hätten. Nummer zeigte Kraaz die Briefe seinen befreundeten Eltern und dem in Lichtenrade stationierten Gendarmen, der die Sache zur weiteren Verfolgung übernahm. Auf Antrag der Kriminalpolizei schrieb Kraaz einen Brief an den Empfänger, worin er sagte, er könne juristisch das Geld noch nicht kassieren lassen, würde es aber in den nächsten Tagen hinterlegen; der Empfänger möge sich einige Tage gedulden. Mit diesen Briefen begab sich Kraaz nach der bezeichneten Stelle an der Kleinbrennstraße, wo er die Konvention abholen wollte. In diese Lage er der Brief. Minussum hatten zahlreiche Kriminalbeamte das Gelände umstellt, um den Empfänger, falls er kommen sollte, festzunehmen. Die ganze Nacht hindurch warteten die Beamten vergeblich, der Mann ließ sich nicht blicken. Vormittags begab sich Kraaz wiederum nach dieser Ort, um nachzugehen, ob der Empfänger den Brief abgeholt hätte. Die Konvention sollte auf anstehend noch so da wie vor einigen Tagen, als der Brief hintergelegt wurde. Raum aber berührte Kraaz sie, so erlöste

eine furchtbare Explosion.

Kraaz wurde hochgehoben und etwa drei Meter fortgeschleudert. Bewußtlos und blutüberströmt blieb er dann liegen. Der Kraaz war weitaus höher gewesen, und von allen Seiten eilten Personen herbei, die den Unglücklichen noch immer ohne Bekleidung auf dem Felde liegend fanden. Kraaz wurde darauf in einem Wagen zu einem nur einige hundert Meter von der Unfallstelle entfernt wohnenden Arzt gebracht und in Behandlung genommen. Der Arzt stellte fest, daß Kraaz durch die Explosion schwere Verletzungen erlitten habe und daß er wahrscheinlich erlösen werde. Über

die Person des Attentäters

tappt man bisher noch im Dunkeln; nur soviel ist gewiß, daß der Verbrecher mit den bisherigen Verhältnissen einigemmaßen Bekanntschaft hat und sich sonst nicht den reichsten Bauern des Ortes zu seinem Opfer erlösen hätte. Von Kraaz konnte er auch nicht festgestellt werden, ob er ein Familienmitglied des geforderten Geldes zu beschaffen vermöchte. Die Familie Busse, auf die der Schreiber in seinem Briefe verweist, bestand aus sechs Personen, den Eltern, einer Schwägerin, einem Sohne und zwei Töchtern. Unfallgemelle stand die ganze Familie in einem Zeitraum von nicht ganz 1½ Jahren. Es konnte nicht festgestellt werden, ob die Familie tatsächlich das geforderte Geld ausgegeben waren. In Lichtenrade war man bisher der Ansicht, daß die Familie von der Lichtenrade schuldhaft dahingeführt worden sei. Jetzt ist natürlich eine Unterlegung eingeleitet worden, die ergeben soll, ob die Familie eines natürlichen Todes gestorben ist oder nicht.

„Mein ich sage es keinem wieder.“

„Es sind zwei bekannte Entschreiber, die um die Zeit des Mordes in der Nähe des Hauses gesehen wurden und ihr Alibi nicht nachweisen können.“

„Was war denn der Grund bei Adolf?“

„Das er furchtlich betrunken war, als er sich auflegte. Im Magen fand sich ein ganz starker Schnaps vor, so stark, daß ihn sogar mehreren Unbekannten überbracht. Wie der Junge in diesem Zustande überhaupt noch schreiben konnte, zumal noch mit so mühsamen Schriftzügen, ist ganz vernünftigen Sagen, das weiß Gott allein. Aber wenn man den Schnaps gewohnt ist, kann man schon etwas verrücken.“

„Sowas, Sie hätten nicht bulden sollen, daß Ihr Bruder toter war.“

„Dabei ist es denn gebildet? So oft verbot ich es ihm und —“

„Ja, Johann, was soll man da noch viel reden von der Sache. Der Tote wird nicht mehr lebendig, und wenn Sie sich die Haare ausraufen und sich die Augen blutig weinend und den Bruder mit den Händen aus der Erde ziehen: Da liegt er unten in der tiefen Erde und beruht.“

„Sich er nicht auf etwas trauen, wenn es Sie auch nicht bulden sollen, daß Ihr Bruder toter war.“

„Dabei ist es denn gebildet? So oft verbot ich es ihm und —“

„Ja, Johann, was soll man da noch viel reden von der Sache. Der Tote wird nicht mehr lebendig, und wenn Sie sich die Haare ausraufen und sich die Augen blutig weinend und den Bruder mit den Händen aus der Erde ziehen: Da liegt er unten in der tiefen Erde und beruht.“

„Sich er nicht auf etwas trauen, wenn es Sie auch nicht bulden sollen, daß Ihr Bruder toter war.“

„Dabei ist es denn gebildet? So oft verbot ich es ihm und —“

„Ja, Johann, was soll man da noch viel reden von der Sache. Der Tote wird nicht mehr lebendig, und wenn Sie sich die Haare ausraufen und sich die Augen blutig weinend und den Bruder mit den Händen aus der Erde ziehen: Da liegt er unten in der tiefen Erde und beruht.“

Heer und Flotte.

— An Bord der „Gülle“ hat für den Bereich der Marineinfanterie der Marine eine Admiral-Hausflotte begonnen, die der Verkleinerung der Flottenstärke dienlich, von dem Chef des Stabes der Marineinfanterie, Kommodant Grafen v. Spee geleitet wird und an der acht Seesoffiziere teilnehmen. Vom 18. v. Mts. an dient die „Gülle“ für den gleichen Zweck der Disziplinierung.

— Die Hochseeflotte hat unter Führung des Admirals v. Holtzendorff ihre diesjährige Sommerreise angetreten.

— Die Bahnpflanze wird jetzt auch beim Militär sehr sorgfältig bürdigeht. Von dem weissen Storkstommandos ist angeordnet worden, daß die Soldaten in bestimmten Zwischenräumen auf Erkrankungen der Hände zu untersuchen sind, um rechtzeitig Kranke zu behandeln und schädliche zu entfernen und durch gesunde zu ersetzen. In den Garnisonlagaren wurden besondere Zahnkabinen eingerichtet, die von gabendärztlich ausgebildeten Sanitätsoffizieren geleitet werden, auch erhielten einige Sanitätsunteroffiziere Unterricht in der Zahnheil- und Zahnerhaltung. Dieser wurde die Zahnbildung beim Militär ganz aus dem nachlässig, allein die Unterbringung künstlicher Zahnstücke durch Zahnärzte stellt sich sehr teuer, weshalb solche Ersatzstücke nur in ganz dringenden Fällen in Auftrag gegeben wurden. Die Einrichtung besonderer Zahnkabinen in den Militärslagaren ist zunächst für die Militärkassen von großem Vorteil, dann aber kann auch die Zahnpflanze sorgfältiger gebandhabt werden. Daß die Zahnpflanze zur Förderung des Gesundheitswesens wesentlich beiträgt, kann nicht bestritten werden.

Von Nab und fern.

Kaiser Wilhelm's Geschenk für das eidgenössische Schützenfest. Der Kaiser hat dem Gabentemmel für das benachbarte eidgenössische Schützenfest in Bern einen prächtigen silbervergoldeten Pokal als Ehrengabe für den Gabentempel überreichen lassen.

Vorkehrungsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera. Die Wilhelmshavener Marinestation hat mehrere Kräfte nach Westpreußen geschickt zur Stromüberwachung gegen die Einschleppung der Cholera.

Ein neues Verbot zur Bekämpfung des Strafenkassens soll in Kottbus erobert werden. In einer Mahnung wird erobert Kottbus mit diesem Verbot gemittelt. Der eroberte Brief soll dann auf die Pfaffenstraße gebracht werden; er legt sich zwischen den Fingern der Steine fest und verhindert bei trockenem Wetter die Staubbildung. Das Verbot soll behutsam vorzulesen sein, als das Lesen der Strafen. Die mahnsinnliche Erklärung zu dem neuen Verbot ist von einer schiedlichen Firma in Kottbus bereits aufgestellt worden.

Auf See Radob wurden wieder acht Leichen der im November 1903 bei der Grenztatropse verunglückten Verdiente gefunden.

Ein seltsamer Fund. In einer Papierfabrik in Girsberg i. S. wurden in zum Einkommen bestimmten von ausländischen besagten Papierrollen 1700 Mark Papiergeld gefunden. Von dem Eigentümer hat man keine Spur.

Ein leichtfertiger Schütze. Im Seebade Poppo verunmündete ein dort in den Ferien weilender russischer Student mit einem Leihjag aus dem Garten seines Zimmers schwer einen im Garten stehenden 8-jährigen polnischen Schützen, auf den er im Scherz angestrichelt hatte. Er beschuldigte Kaufmann Friedrich Müller in Kottbus, der unter dem Namen Müller in Kottbus, 1/2 Müller von Kottbus ab entzweit, bestieg der junge Mann, trotz des bestehenden Verbots, mit einigen seiner Verwandten die Mauer der Mauer. Wiedlich löste sich ein

Sobden nicht grüßen und ging schnell von dannen. Der andre am Grade dort hätte aufpassen mögen vor Weh.

13. Auf dem Seebade flatterte Sobden dem Bahnhofsleiter, der sein Häuschen nicht weit von Gieseler's Haus hatte, einen Brief ab. Der alte Gieseler war gleich nach Auffindung der Zeile Pfeifers schon einmal verärgert worden, doch der Wärter legte nichts von Belang auszuweisen. Sobden leuchtete sich als Kriminalbeamter und sagte, er komme nicht, um ihn mit inquisitorischen Fragen zu belästigen, sondern nur, um sich zu erkundigen, ob man vom Bahnhofsamt, insbesondere die Hofstraße, waschen könnte, mit vier Leute da nichts im Weichen trocken um.

„Du, das können Sie schon; nur dürfen Sie mich im Dienst nicht stören.“
„Keine Sorge! Das wird nicht geschehen. Sie müssen sich hier wohl einlassen fühlen?“
„Gar nicht. Das geht Arbeit und gerade zum Essen und Schlafen wenig Zeit, und die Nachtwache führt mit noch das vermaledeichte Kunterbrot da brauchen jede Nacht mit seinem Geheul.“
„Du, weshalb heult das Tier denn?“ fragte Sobden.
Der Alte zuckte die Achseln.
„Dah! Ihr denn darüber nie nachgedacht?“
„Nun, das heißt ich, Dirke heißt ich mit den Nabel vom Fieber dort. Das ist ja auch schon dahiert, weshalb ich mir den Hund anjagte, aber deshalb heult er nicht.“

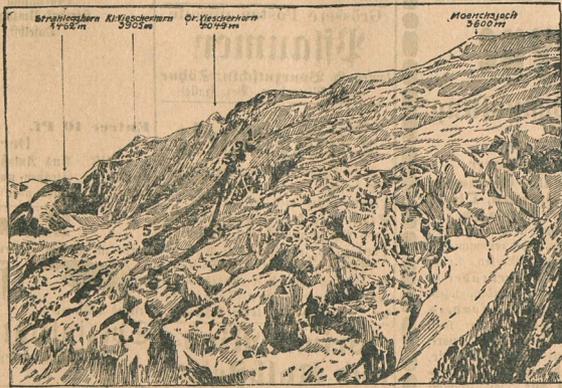
Stein, Maurer gilt aus und fiel hierbei 25 Meter tief in den Gungenturm. Ein sofort aus dem nahegelegenen Orie Merzallan herbeigerufenen Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest. Der Verunglückte wurde mittels Tragbare in das Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung den Folgen des Sturzes erlag.

Das Hochwasser des Berg. Die Bergwerke am Berg in Bayern machen bei dem anhaltenden Regenwetter weitere Fortschritte. In Landsberg, am Ende vorigen Monats bereits die Straßfänge, Militär und Feuerwehr bei den Sicherungsarbeiten gegen das Hochwasser helfen mußten, ist jetzt die gesamte mündliche Einwohnerzahl von 18 bis 40 Jahren zur Hilfeleistung bei den Sicherungsarbeiten an den

feinsten Landesangehörigen schwerlich einen älteren als den Henry Buring, der zuerst in der im Neufelder Bezirk Manabatu gelegenen Ortschaft Baitanae bei einem seiner Söhne, einem Manne von 81 Jahren, lebt. Buring, der am 17. Mai 1800 in Straford in England geboren, also seit einigen Wochen in sein 111. Lebensjahr eingetreten ist, erfreut sich einer krankenartigen Frische und Kräftigkeit. Der alte Mann, der dreizehn Kinder hatte, ist vor vierzig Jahren nach Australien ausgewandert. Aus seinen Kinderjahren erinnert er sich noch lebhaft an die Berge und Erzählungen über die damaligen Tagesereignisse, so an die Siege von Wellington in Spanien, an den Brand von Moskau, endlich an die Katastrophe von

Zum Lawineneunglück in den Alpen.

1) Die Bergflitze. 2) Stelle, wo die Lawine losbrach. 3) Stelle, wo die Lawine in zwei Teile teilte. 4) Stelle, wo die vier Probalnenträger der Lawine erlag und weitergezogen wurden. 5) Stelle, wo die neun Verunglückten und 6) Stelle, wo die vier Probalnenträger schwer verletzt gefunden wurden.



Zur Lawinenkatastrophe an der Jungfrau veröffentlichte wie ein Panorama der Unfallstätte. Die Skolone der eisigenen Touristen stießen und Barbohl und ihrer sechs Führer sowie eine von ihnen unabhängige Gruppe von vier Probalnenträgern war nach einer halben Meile von der schwebenden Bergflitze entfernt, als plötzlich der Schnee losbrach. Die Masse der Lawine teilte sich am Bergflitze in ein Teil zollte auf die borbere Skolone zu und als sie mit sich über die Skolone des Jenseits hinab; ein stürzte

teilweise schon zerstörten Rechenwehren teilweise ausgehoben worden.

Die Todeserklärung Johann Drösch. Das Oberhofmarschallamt in Wien hat dem Geheimrat Nardach als Vertreter des Erzherzogs Joseph Ferdinand, bei dem Antrag auf Todeserklärung des Erzherzogs Johann (Johann Drösch) gestellt hat, den Befehl zum Feststellen des Todes Johann Drösch eingeleitet wurde und das Oberhofmarschallamt wird die betreffenden einschlägigen Akten bei allen Behörden einfordern, die jeenerzeit, als Drösch für verstorben galt, Erhebungen angeestellt haben. Wenn die Befehle dem Beweis des Todes als erwacht entspricht, wird die Regelung des Nachlasses erfolgen. Die nächsten Angehörigen werden bei seit August 1890 Verstorbenen bei der Erbschaft aus den Anwesen Drösch und Salvator. Ob ein Testament Drösch existiert und was es enthält, ist unbekannt. Es sind Akten und Schränke mit ungeöffneten Schriften des Verstorbenen vorhanden; sie dürfen bis zur Beendigung des Verfahrens nicht berührt werden.

Ein 11-jähriger. Wie man der Französischen Zeitung meldet, härtete König Georg V. von England unter seinen englischen und über-

zeil führte über die vier Probalnenträger hin. Der Gittermann der Bergflitze hatte die Katastrophe mitangehten; er verständigte die nicht allumwelt gelegene Station Giesmer der Jungfrau, und von dort brach sofort eine Rettungsaktion zum unteren Mündloch aus. Sie fand sechs Mann von der ersten Skolone tot. Von den drei Verletzten hat der junge Hubert Jacobsen, während der höchst schwierigen Bergungsarbeiten.

Waterloo. Auch von der Schlacht von Waterloo, von dem Bombardement von Kopenhagen hat er, der fünf Wochen vor der Schlacht von Waterloo zur Welt gekommen ist, reden hören. Henry Buring war ein Mann von 35 Jahren, der Sohn, bei dem er jetzt lebt, ein kleiner, sechsjähriger Knabe, als beide den Halleyschen Sternomen zum erstenmal sahen.

Überflutung in Indien. Der Indus hat einen großen Teil seines Stromgebietes im Oberlauf überflutet. Viele Häuser, Tempel und Moleen sind eingestürzt, Hunderte von Menschen sind abgesehen.

Luftschiffahrt.

— Ein schwerer Unfall, der erste Todesfall eines Luftschiffers in England, unterdrückte sich die Flugflächenteile in Bourneouth. Der Flieger Kolls, der kürzlich durch seinen fähigen Flug von Dover über den Ärmelkanal und zurück, ohne zu landen, Aufsehen erregte, stürzte mit seiner Maschine ab und wurde fast augenblicklich getötet. Er war mit seinem Zweibecker bei dem Landungsversuche zu landen, wobei er die Maschine aufschlug und als er niederfiel, schen das nun angeordnete Entschärfen seiner Maschine plötzlich zu geschehen und nach der Seite zu

Dammes nach dem Rheine, und diesfalls geht er nach der Bellertrasse zu; er ist aber hier unter dem Felde eingekallen.
„So, io! Also da lag das Gerippe drin?“
„Iwele loar!“
„Ach! Ja, sagen Sie mal, um wieviel Uhr ist denn das Tier hier zu heuten?“
„So um halb zehn herum, weiß.“
„Da möchte ich doch einmal hier sein.“
Der Wärter sah Sobden lange an.
„Am Sie das lieber nicht; die verstehen keinen Spaß.“

Sobden kostete es Mühe, dem alten Geisteslehrer gegenüber ruhig zu bleiben.
„Ich habe nicht vor, hier Epöche zu machen. Wenn Sie glauben, ich sei einer von denen, die nicht an die Unsterblichkeit der Seele glauben, irren Sie. Ich gehe jetzt speien, nachher komme ich hierher.“

„Gut. Ich will dann nicht da, so finden Sie den Schitt meines Häuschens hier auf dem Fenscherbühl hinter dem Baum.“
Der Kriminalbeamte dankte und ging.
Als er vor neun Uhr wiederkam, war der Wärter auf der Strecke. Sobden fand den kleinen Hund — seine Nase hätte der beste Hundeleuner nicht fehlstellen können — trotz der Kälte an der hinteren Wand des Häuschens im Freien liegen. Das Tier brang auf, fräute und bellte dann wütend hinter dem Baum.
„Ich habe nicht vor, hier Epöche zu machen. Wenn Sie glauben, ich sei einer von denen, die nicht an die Unsterblichkeit der Seele glauben, irren Sie. Ich gehe jetzt speien, nachher komme ich hierher.“

sangen. Die Maschine machte eine heftige Schwenkung und stürzte zum Glück der Jäger nur wenige Fuß von der Barriere aus ein Stein nieder. Die Maschine wurde in Stücke zerlegt. Mehrere Kräfte und Maschinen eilten zu Stelle. Sie lagen still und beweglich unter den Schrammen eingekallen liegen. Der Kopf war gegen die Brust gedrückt und die Beine in das Geviert von Stangen verwickelt. Man hob ihn behutsam hervor und legte ihn auf den Rücken. Er war vollkommen bewegungslos; alle Wiederbelebungsversuche schlugen fehl.

Gerichtshalle.

Seibronn. Vor dem Schwurgericht wurde gegen den vermaligen Schlichter, Grundbesitzer B. aus Köben verhandelt. Er wurde beschuldigt, in den Jahren 1892 bis 1903 zu Hofen, Wäheim und Köben in 70 Fällen gefälschte Pfand- und Hypothekentriebe im Gesamtbetrage von 461 750 M. ausgestellt und dem Privat-Sparverein Fingelsau zur Verleihung im Gesamtbetrage von 166 286 M., des Sparkassen Vereines im Gesamtbetrage von 28 284 M. abgegeben zu haben. Der Angeklagte, der gefänglich war, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hubert. Eine harte Strafe erhielt der frühere Grubenarbeiter, jetzige Vater B. Er hatte vor einiger Zeit vor dem Amtsgericht als Zeuge zu erscheinen. Trotzdem er ohne Erwerb war, ging er nach seiner Vernehmung zur Kasse, um sich die Zeugniskosten auszahlen zu lassen. Der Grubenarbeiter fragte ihn nach seinem Beruf und B. gab fälschlich an, daß er einen Schichtlohn von vier Mark eingeht habe. Auf Anfrage des Gerichts bei der Grube stellte sich später heraus, daß B. überhaupt keinen Arbeitsverlust erlitten habe. Er wurde wegen Betruges unter Anklage gestellt und das Gericht verurteilte ihn, da er bereits mehrfach vorbestraft war, zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis.

Straubing. Das Schwurgericht hat den Tagelöhner Heinrich Seiler aus Landsbut wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt. Er hatte sie in Landsbut überfallen und mit 23 Messerschlägen derartig zugerichtet, daß sie an den erlittenen Wunden am selben Tage starb.

Gemeinnütziges.

Genüsse für Niedertrank: Das beste Getränk ist frisches, gutes Wasser, gutes Selterwasser, Wasser mit Natronen vermisch. Frische Buttermilch, wenn sie dem Kranken beiförmlich und vom Arzt erlaubt ist, Zitronenlimonade, sowie alle frischen Milch mit Wasser vermisch.

Effektiv für Einmachgläser klebt man haltbar mit gelacktem Zinnblei fest.

Buntes Allerlei.

PR Ministerpensionen in Österreich. Unter Staatskanzler Tschirsky hat im Budget der Ministerpensionen für Minister a. D. zu rechnen. Insgesamt sind es 40 Personen, die eine Rente von insgesamt 727 000 Kronen im Jahr zu beziehen haben, die Bezüge dieser „Inaktiven“ sind natürlich verschieden. 20 bis 30 000 Kronen ist der Durchschnitt, bei zehn ehemaligen Staatsmännern schwankt die Pension zwischen 12 bis 18 000 Kronen und nur ein kleiner Teil empfangt das Quabergeloh von 8000 Kronen. Das Ministerienamt auch in Österreich bisweilen sehr lohnend sein, denn unter den Pensionsempfängern befinden sich Minister mit einem Ruhegehalt von 20 000 Kronen, die kaum über ein Vierteljahr die Würde des Amtes geübt hat.

Im Hotel. Hotelbener: Der kurzlichste Herr von Nr. 90 habe ich aber einen Mann und ich sich einen Herrn Wasser über den Leib.“
— Direktor: Wingen Sie ihm ein Badelaken hinauf und legen Sie ihm ein Bad auf Rechnung.“ T. B.

häftigen Todesfällen gegenüberstand, klammerte er sich losajaken an einen Strohball. Das Geboren des Hundes war ungesundlich. Es mußte eine sonderbare Urkunde haben, die deshalb Sobden interressierte, weil sie hier in der Nähe der Mordstelle ihren Ursprung hatte. Um ein bißchen in der Kriminalakkt eine große Rolle. Wie oft schon endete ein Hund Zeichen und sogar den Mörder selbst.

Sobden ging hinaus und setzte sich an der Wohnung nieder. Der Hund beachtete ihn nicht. Die Schnauze auf die Vorderpfoten gelegt, härtete das Tier ins Dunst nach dem Felde hin. Von fernem ihm der Wirt einer Solomotte, und gleich darauf kam der Bahnhofsleiter. Er grüßte kurz, ging an die Signalfänge und sagte dann am Hüschens Post. Ein Glanz lauffte funtenprächtig vorüber. Der Boden wankte, und selbst als der Hund jetzt weit fort war, sah Sobden noch die wiegende Bewegung des Bahndammes, der Hund nahm gar keine Notiz davon. Er war das offenbar sehr langsam gemöhnt. Er ließ die Füße und legte dann den Kopf ganz weit vor auf die Erde. Seine Augen bewegten sich, als lauffte er, die Augen schielten zeitweise leitwärts.

Sobden lehnte sich gelangweilt an eine Telegraphenstange, die ein melodiöses Summen hören ließ.
„Was möchte nun Geheul mit seinen Seiten dort trocken bleiben?“ fragte sich Sobden.
„An welche verkehrerliche Tätigkeiten manne denken? — An unglückliche! Nicht zuletzt an Flugmüdigkeit.“
ep 14 (Fortsetzung folgt)

Während der Zeit vom 15. Juli bis 18. August 1910 einschließlich werden Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei dem unterzeichneten Gericht nur am 25. Juli, in den Vormittagsstunden aufgenommen.

Kemberg, den 13. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Nutz- und Brennholz-Auktion.

Montag, den 18. cr., vormittags 10 Uhr

kommen in der Schäfte zu Köpflitz

ca. 200 Baustämme, starke und schwache Stangen und Brennholz zum meistbietenden Verkauf.

Die Forstverwaltung Burgkennitz.

Robert Keyne

Uhren- und Fahrradhandlung
Kernberg.

Seit 1. April befehlet sich mein Geschäft wieder Markt No. 12.



Großes Lager in Uhren aller Gattungen, diverse Broschen, Uhrenringe, Ketten etc. Fahrräder in großer Anzahl, darunter die renommiertesten deutschen Marken, ferner geschätzte Tourenräder zu konstanter Zahlungsbedingung, eine große Partie besonders billiger Räder, aber noch reguläre schlechtere Fabrikware. Gummi mit 1 Jahr Garantie, Herrenräder 65 Mt., Damenräder 70 Mt., mit Gummi ohne Garantie sind diese Räder noch bedeutend billiger, jedoch ist dieses Extra-Angebot nur bei sofortiger Kasse. Schläuche von 2 Mt. an, Mäntel von 2,25 Mt. an.

Unübertrefflich geschmiedete Stahlsensen

unter weitgehender Garantie.

Sicheln, Sensenkämme, Sensenambosse, Sensenringe, Sensendrähte, Wetzsteine, Sensenbäume, Wetzpillen, Sensenschoner, empfiehlt

Friedrich Heym.



Regulär gestrickte Knaben-Anzüge sind unverwundlich, gesundeste, bequemste Kleider. Große Auswahl in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Anzügen. Ernst Stahl, Schneidermeister. Gewöhre p. Kasse % Rabatt.

Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,

August Matthies, Bad Schmiedeberg

empfiehlt alle erforderlichen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, Gras- und Getreidemäher, Heuwenden, Schleppreden, compl. Anlagen aller Sorten Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Rud. Säcke ein- u. zweifache Pflüge. Reparaturen fachgemäß und billigst.

Umsonst 1 Fahrrad

Katalog erhält jeder Interessent, der uns seine Adresse mitteilt. Wir liefern die feine und bekannte Marke Sturmvoegel. Auch Nähmaschinen, Reifen, Glocken, Laternen, Freilaufnaben, Pedale, Ketten, Sättel, Pumpen, Schlüssel, Schösser, Flickzeug und alle Teile, die zu einem Fahrrad oder Nähmaschine gebraucht werden, können Sie gut und billig beziehen. Vertreter überall gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner
Berlin-Halensee 53.

Ca. 6 1/2 Morgen
Acker und Wiese
im Kemberger Feld (halbe Morgen) hat zu verpachten
Burgstrasse 23.

Ein Fuchs-Zohlen
ist zu verkaufen
Wittenbergerstr. II.

3 Stück Ferkel
sind zu verkaufen
Wittenberger Kernmarkt 8.

Ein junger Hund
zugehauen, gegen Futterlofen abzugeben beim Gastwirt Krausemann, Heiden.

Größere Posten unreife Pflaumen
kaufen S. Baurzucht, Eöhne Wittenberg (Res. Halle).
Die

Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Stäcker'sche Vitaminierte Seife** von Vergmann & Co., Alstedt Preis à Et. 50 Pf. ferner macht der **Vitaminierte-Cream Soda** ein gutes vorzügliches wundes Mittel gegen Sommerproben. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Prima Rind- und Kalbfleisch
div. Aufschnitt
Rohe u. gekochten Schinken Wiener Würstchen, Knoblauchwürst
empfiehlt **H. Krausemann.**

Frisches Kalbfleisch
empfiehlt **Ernst Richter.**

Knieling
(oder Nierenpögel)
Friedrich Heym.
Neue saure Gurken, neue Heringe, neue Kartoffeln
Paul Schwarze.
Zahl: Herrn Krüger.

Zur Ginnmacherzeit
empfiehlt:
Krytallzucker, Brodzucker, Salz, Essig, Essigspirit, Rum, Arrak, Weinsteinläure, Zitronensäure, Gelatine rot und weiß, Schwefelsäure, Pergamentpapier, Bindfaden, Karte, Spunde, Fälschenlad, Kolophonium, Vitre, weißes Fett, sowie sämtliche Gewürze
J. G. Gläubig.

Neue saure Gurken
empfiehlt **W. Dahms.**

ff. Schokoladen
— vorzügliche Speiseschokoladen, —
Konfekte feinste Mischungen, Vitre, alten Korn, echten Nordhäuser Korbrandwein, Rum, Arrak, Kognak, div. Weine, Zigaretten in verschiedenen Preislagen und Packungen hält bestens empfohlen
Wilhelm Becker.
Wittenberg gest. 19

Knappe & Wark's
Enkalyptus-Bonbons
Bestes Hüftmittel der Welt. Schutzmarke Zwillinge.
Bakel 30 Pf.
In der Apotheke, J. G. Gläubig, Paul Berger, Herrn Krüger, In Weuro: Friedr. Weidel, in Bergwitz: Wilh. Lehmann.

Der hiesige Männer-Turn-Verein

feiert am 16., 17. und 18. Juli cr., sein
» « 46. Stiftungsfest » «
verbunden mit dem

30. Stiftungsfest des Freundschaftsbundes.
wogu ein geehrtes Publikum von Kernberg und Umgegend ganz ergebenst eingeladen wird.

Festordnung:
Sonntag, den 17. Juli,
Vormittags von 7-12 Uhr: Großes Preis- und Wettturnen.
Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch nach dem Festplatz. Dasselbst Begrüßung der Gäste durch Herrn Bürgermeister Dr. Schaeffer. Hierauf Umzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Dasselbst: Festrede des Bundesvorsitzenden.
Freiübungen.
Stahlübungen.
Damenreigen (24 Damen).
Etwas Sonderaufführungen.
Kürturen.
Entree 10 Pf.

Der Vorstand des Männer Turn-Verein.
NB. Aus Anlaß dieses Festes, bitten wir die geehrte Bürgerchaft, den in den Straßen und an den Häusern angelegten Schmutz nach Möglichkeit zu beseitigen oder zu ergänzen.

Zum Turnfest

werde in meinem neuerbauten Zell auf dem Festplatz mit
ff. Speisen
betreten anzuwarten.

Spezialität: Vorkwurst mit Salat.
Richard Krausemann, Fleischermeister, Kernberg
Telefon: Nr. 21.

Asphaltdachpappen, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände liefern äußerst billig

Mitteldutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H. in Delitzsch bei Halle a. Saale.
Muster und Offerte postfrei und umsonst

Schmiede-Sensen und Sicheln, Wehpillen, Wehsteine, Sensenhammer, Sensenambosse

empfiehlt **W. Dahms.**

Zum Turnfest auf dem Schützenplatz kommen viele Turner von nah u. fern und halter auch auf, im Zell. Wo Banniers Welt röhren sich befind't. Nun Gute sein getroffen. Die Wurst wird erst geröstet; Und jeder Freund, der ist ein Held Wenn er die Wurst bei uns bestellt. Die ihm gefällt nach seinem Geschmack; Und die er auch so leicht erhält. Wenn er bezahlt dafür kein bares Geld.
Karl Bannier, Schweineschlächtere.

Neue Vollheringe, neue saure Gurken

empfiehlt **Ernst Weber.**

Wer raucht

gen eine gute Zigarre, der verlangt sie mit die unübertroffenen Spezialmarken:
— Tor de Albero, ganz mild 10 Stk. 50
— Charlotto, ganz mild 60
— Patent, mittelkräftig 10 Stk. 60
— 45 Minuten Brenner, kräftig 10 Stk. 60
— Prifio, ganz mild 10 Stk. 60
— El Rio, ganz mild 10 Stk. 60
— Sachsenperle, ganz mild 10 Stk. 60
— Planzer-Import, mittelkräftig 10 Stk. 60
— Perico, kräftig 10 Stk. 60
Diese Zigaretten sind noch vom alten Lager und erfreuen sich einer großen Beliebtheit.
C. G. Pfeil.

Getrock. Pflaumen, Ringäpfel, Mischobst

empfiehlt **Ernst Weber.**

Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Katenrückzahlung, billigst, gesetzliche Zinsen, Hypotheken und Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypotheken-Büro, Nürnberg, Rüdterstraße 6. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
Rüdterstraße 6.
Rüdterstraße 6.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt wurde am Sonnabend von der Burgstraße 10 bis zum Hotel „Zur Post“ verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Arbeiter

können sich melden beim
Schneiderei Kernberg-Platz
zu melden an der Straße beim
Vorarbeiter.

Ratskeller.

Zum Turnfest empfehle:
ff. Pfirsichbowle sowie
ff. Rheinwein
in 1/2 Liter-Kar fen, à 40 Pf.
Es ladet freundlichst ein
R. Schröter.

Zur goldenen Weintraube.

Zum Turnfest empfehle
alle Sorten Waten,
Kaffee und frischen Kaden.
Montag ladet zum
Krüschoppen und zum Spektakel
von 9 Uhr ab
freundschaftlich ein
W. Müller.

Schützenhaus.

empfiehlt heute Freitag
warme Pökelknochen und
ff. Kuchen.
Ebenfalls Sonntag zum Turnfest
empfiehlt:
Kittis, Quarkkuchen und diverse
Kuchen und Kaffee auch im Zell.
C. Fröhnel.

Reuden.

Sonntag, den 16. ds. Mt.
Tanzmusik,
wozu freundlichst einl.
H. Krausemann.